

Die Bloomfield Germania.

Jahrgang 16.

Bloomfield Nebraska, Donnerstag 27. Oktober

Nummer 7

Der Lincoln Star hat den Bericht eines Scheidungsprozesses abgedruckt, der am 23. Juni 1901 im New York American erschien. Chester D. Aldrich, der republikanische Kandidat für das Gouverneursamt von Nebraska, figurirt darin als das Haupt einer Verschwörung, um einen rechtschaffenen, angesehenen Mann der ehelichen Untreue zu beschuldigen, indem ein junges Mädchen durch Bestechung zum Meineid verleitet wurde.

Der Sachverhalt ist etwa folgender: Ein prominenter Arzt von Buffalo, Dr. Robert C. Campbell war in der Gegend von David City, Neb., stark in Grundbesitz interessiert. Viele Jahre hatte der Anwalt Waldo diese Interessen wahrgenommen, aber als dieser New York als Geschäftsfeld wählte, hatte er Aldrich, der zu jener Zeit Mayor von David City war, die Wahrnehmung der Campbell'schen Interessen übertragen. Eines Tages machte nun Aldrich sein Erscheinen in Buffalo und sprach bei Dr. Campbell vor, der höchst erlautet darüber war, da Aldrich keinerlei Geschäft dort hatte. Trotzdem wurde eine Vereinbarung vereinbart, aber zur festgesetzten Zeit war Aldrich bereits wieder abgereist. Einige Tage darauf erhielt Dr. Campbell ein Schreiben von Aldrich, worin ihm ein vortheilhafter Landverkauf offerirt wurde. Damit begann Aldrich, den Mann in seine Netze zu locken. Es muß hier eingestanden werden, daß Dr. Campbell zu dieser Zeit 15 Jahre älter war als seine Frau, die im 50. Lebensjahre stand. Als sie sich heiratheten, spielte der Doktor in der Gesellschaft eine glänzende Rolle, aber nun stand er im Greisenalter, die frühere gegenseitige Zuneigung war erkalte und die Gatten lebten schon seit langer Zeit getrennt. Die Frau sann auf einen Scheidungsgrund, der jedoch bei dem aufrechten Charakter ihres Mannes nicht so leicht zu finden war. Aldrich leitete nun die Verschwörung in die Wege. Dr. Campbell folgte dem verlockenden Geschäftsangebot und reiste nach David City. Dort angekommen, hatte Aldrich für ihn im Derby House schon das beste Zimmer belegt. Am folgenden Morgen begab sich Jrl. Cora Durham auf des Doktors Zimmer und befragte ihn um ärztlichen Rath. Da nach den Befehlen von Nebraska die ärztliche Praxis ohne staatliche Lizenz verboten und mit \$500 strafbar ist, wies Dr. Campbell das Mädchen zurück. Sie machte trotzdem noch zwei weitere Besuche. Am folgenden Tag zeigte Aldrich dem Doktor die betreffende Form, derentwegen er ihn angeblich nach David City kommen ließ. Der Geschäftsbesorger erschien Dr. Campbell folglich als unmöglich und es war klar, daß die ganze Kaufaffäre nur ein Vorwand war. Am 27. Dezember wurde gegen Dr. Campbell vor dem Gerichte in Brooklyn absolute Scheidung von seiner Frau beantragt. Bei der Verhandlung verlas der Anwalt Waldo, der Vertreter von Frau Campbell eine beschworene Aussage, die besagte, daß der Eigentümer des Hotels, in dem Dr. Campbell wohnte, Herr Derby, am 5. Oktober früh um Cora Durham aus des Doktors Zimmer kommen sah. Auf Verfragen habe das Mädchen ihm gesagt, daß der Doktor sie eingeladen hätte, ihn zu besuchen. Jrl. Durham hatte eidlich ausgesagt, daß Dr. Campbell sehr freundlich zu ihr gewesen sei. Anwalt Waldo war soweit gekommen, als der Analt Navlor eine andere Aussage von Jrl. Durham verlesen wollte.

In dem Augenblick erschien Jrl. Cora Durham, begleitet von Anwalt Carpenter, dem Vertreter Dr. Campbell's, selbst im Gerichtssaal. Sie hatte die Reize von 2000 Meilen gemacht, um ihr schuldiges Gewissen zu entlasten.

Alle Anwesenden waren erstaunt, aber am erstaunlichsten war Aldrich. Das Blut rief ihm vor Angst zu Kopfe und er war einem Chamaeksaufalle nahe.

Der Richter fragte das Mädchen: „Wahnten Sie, daß Sie hierherkämen, um die Vertheidigung gegen Dr. Campbell aufzuheben?“ Das Mädchen antwortete: „Ich kam hier aus eigenem Antriebe. Ich wollte Dr. Campbell sehen und ich sagte ihm, was ich gehen hätte, und daß ich mich schuldig fühlte. Ueber mich ist betraut worden, weil ich die Wahrheit sage, als weil ich eine Lüge sage.“

Das Mädchen hatte also einen Meineid begangen und Aldrich hatte für dazu verleitet.

Der Prozeß wurde fallen gelassen wie das bei der förmlichen Rechtspflege hierzulande häufig vorkommt. Frau Campbell, um den ungeheuren Skandal zu beschwichtigen, zahlte ihren Mann \$30,000 aus und dessen Anwälte weitere \$5,000.

Aldrich's Antwort auf diese verächtliche Anschuldigung ist sehr lahm und unüberzeugend. Aldrich giebt zu, daß er Zeugnisaussagen aufnahm. Er giebt ferner zu, daß er dem Mädchen Geld zahlte, kann sich jedoch der Summe nicht entsinnen. Das Geld habe sie aber für Zeitvergnügen erhalten.

Jemand, der unter einer so ungeheuren Anschuldigung steht, bedient sich einer stärkeren und mehr überzeugenden Sprache, als Aldrich es that, wenn er sich unschuldig fühlt. Die Bürger sind mit Verleumdungen von Mayor Dahlman überhäuft worden. Mayor Dahlman hat aller seinen Verleumdern eine kräftige Antwort gegeben, wodurch diese als erbärmliche Lügner entpuppt werden. Der Fleck auf Aldrich wird hoffentlich bleiben. Es sind attemmäßig feststehende Thatsachen, die nicht widerlegt werden können. Und die Bürger wissen nun, weß Geistes Kind Herr Aldrich ist.

Auch die New Yorker World hat in ihrer Ausgabe vom 30. Mai 1901 die Aussagen von Jrl. Durham in dem Scheidungsprozeß bestätigt. Der Bericht der World wurde dieser Tage auch vom Lincoln Star abgedruckt. In diesem Bericht heißt es: „Richter Mijfel, der Vorsitz im Scheidungsprozeß rief aus: „Eine Schurkenthat; irgend Jemand sollte in's Suchtthaus kommen.“

Prohibition.

Welches ist die Stellung der katholischen Kirche zur „Prohibition?“

Die Kirche nimmt in Bezug auf die Getränkefrage dieselbe Stellung ein, die Christus, der Herr, selbst eingenommen hat. Wie Christus kein Mäcker, kein Fanatiker war und keine extremen Ansichten hatte, so auch die Kirche nicht. — Wohl suchten die Pharisäer der damaligen Zeit ihn öfters zu extremen Ansichten und Thaten zu bewegen, aber jedesmal vergeblich! — Die Fanatiker behaupten, daß Wein und besonders das ihnen so verhasste nach „Dutch“ riechende Bier ein Teufelsgetränk sei und jeder, der Bier trinke, kein guter Christ mehr sein könne. Nie aber hat und wird die Kirche einer solchen Behauptung bei und zuhören. Sie und nimmer hat und wird die Kirche lehren, daß Wein oder Bier etwas Böses oder daß der Genuß geistiger Getränke etwas Sündhaftes sei. Wohl begünstigt die Kirche die „Totale abstinence“ — nie und nimmer aber den Zwang dazu, sondern sie überläßt das den freien Willen eines jeden einzelnen.

Die Kirche ist gegen Prohibition oder „County - Option“, weil diese ein Eingriff auf die menschliche Freiheit ist. Die Freiheit des Menschen aber hat sie stets in Schutz genommen und vertheidigt. Die Prohibitionisten wollen verhindern, was man trinken soll. Ist das nicht ein Eingriff in die persönliche Freiheit des Menschen? Man denke doch auch an die Consequenzen! Was ist dieses und jenes verboten können sie nicht noch vieles andere was uns lieb und theuer ist ebenfalls verboten? Was wird aber unter solchen Umständen aus der persönlichen Freiheit? Aber heißt es in Lager der Fanatiker: Die geistlichen Getränke sind der Gesundheit schädlich! Diese Behauptung ist falsch! Der vernünftige und mäßige Genuß schadet nicht, im Gegentheil, sondern bloß der über- und unmäßige. Wie viele erkrankten Körperlich Schwachen beim A. Abren, Wettkampfen, Automobilfahren, Offenbahnfahren, Football und Baseball usw. Soll deshalb das alles verboten werden? Wie viele stehen sich krankheiten zu durch zu starkes Rauchen, Kaffee- und Thee trinken; soll deshalb kein Mensch mehr rauchen, Thee oder Kaffee trinken dürfen? — Ferner heißt es: „Die geistlichen Getränke sind die Wurzel aller anderen Uebel, also fort mit Wein, Bier und Schnaps, „down with the Saloons and Breweries und „model Cities of morality“ werden geschaffen werden.“ Diese Behauptung ist nicht nur falsch, sondern im höchsten Grade absurd und lächerlich. Hat J. V. Klein seinen

Trichter abet erwidert, weil er zu viel Bier getrunken? Nein, gewiß nicht, sondern aus Neid! Ist Sodom und Gomorha mit Feuer und Schwefel verbrannt worden, weil es dort etwa Saloons, Breweries usw. gab und man zuviel trank? Auch David sündigte schwer; war Bier oder Wein die Ursache davon? Zu das verriet seinen Herrn und Meister. Warum? Weil er etwa zuviel den geistlichen Getränken zufracht? Nein, er war ein Slave jener Sünde, von der St. Paulus sagt im Gegenlag zu den Fanatikern, daß sie die Wurzel aller anderen Sünden sei, nämlich der Habgucht. Wenn nun die „Prohibitionisten“, mit ihren „Preachers“ an der Spitze, denen doch die Bibel, wie sie sagen, ihr „Ein und Alles“ ist, ihre fanatische Temperenz - Schrillen aus der Bibel erlernen wollen, so machen sie erst recht ein Fiasko. Wo können sie in derselben auch nur eine einzige Stelle finden, wo direkt oder indirekt geistliche Getränke verboten wären? Die „Prohibition“ ist gegen die Bibel und ihre Lehre! — Schiller sagt: „Der Mensch ist frei, und wäre er in Ketten geboren.“ Will der Mensch nicht mäßig sein, so ist er es auch nicht trotz aller Maßregeln und Gesetze. Menschen mit Gewalt zu Engeln machen zu wollen ist ein Aufsat und eine grandiose Thorheit! Wohl weiß jedermann, daß der Genuß geistlicher Getränke viele und große Uebel zur Folge haben kann. Doch, einen Trunk in Ehren, singt Hebel, kann Niemand wehren, und das wird auch keinem verständigen Menschen einfallen. Aber ein Trunk zur unrechten Zeit, ein Trunk zuviel, ein Trunk für das Brodgelb der Kinder, ein Trunk so oft wiederholt, bis die Leidenschaft zum Saufen stärker wird, als ihr Opfer „Ist kein Trunk in Ehren“, wenn auch der gewissenlose „Saloonkeeper“ die allerunterwürdigsten Büchlinge vor dem ehrbaren Kumpen macht. Es ist also sicher, daß mit den alkoholischen Getränken große Uebel und Gefahren verbunden sind, und es ist gewiß, daß jeder ordentliche und vernünftige Bürger und Christ von Herzen wünscht, daß dem Unfug Schranken gesetzt werden und ein Mittel dagegen erfunden werden möchte. Die großen Vertheidiger mit den „Saloonkeepers“ an der Spitze haben sich aber von jeder gewöhnlich irgend welchen Schranken widersetzt, dabei gegenwärtig auch — nebst einer gewissen Politik — die fanatische Anstrengung der Verwässerer, die im blinden Eifer sich zu Ungerechtigkeiten hinreichend lassen! „Ultimam“ meint, wenn es nicht so viele bodenlose Säuer und so viele gewissenlose „Saloonkeeper“ gegeben hätte, hätten wir auch keinen Temperenzschwandel. Doch mit all dem ist im feinen „Prohibition“ nicht gerechtfertigt werden. Mäßigkeit mit Gewalt aufzwingen zu wollen, ist und bleibt Unfug, ist ungerecht, ist gegen die Freiheit und andere Menschenrechte daher „per se“ Prohibition. Statistiken zeigen klar, daß in all den Staaten, wo fanatische Temperenz Feinde grassirt, mehr getrunken, resp. gelassen wird, als in freien sogenannten „nassen“ Districten. Stommt J. V. ein Mann aus einem trockenen „town“ in einen „nassen“ dann holt er gewöhnlich gründlich nach, was er dabeim eine Zeitlang entbehren mußte und bringt nicht selten einen gehörigen Rausch nach Hause. Prohibition does not prohibit und bewirkt das Gegentheil, was die fanatischen Wasserbadritter zu bewirken vorhaben, resp. viel, viel vorzudenken. Darum ist die Kirche gegen „Prohibition“. Bischof Spalding von Peoria sagt: „Die schlimmsten Nothwendigkeiten sind die Sorgen der Männer. So lange diese offen sind, findet Alcohol seinen Weg hinein. Müssen diese Sorgen durch „Prohibition“ verschaffen werden? Nein, nur dann bringt man etwas zustande, wenn man die Weiber derselben durch Ueberzeugung und Beredung dazu bringt, freiwillig zu thun.“

Wider Foley in Detroit schreibt: „Ich habe stets geglaubt, daß „Prohibition“ Unfug ist. Man muß sich bloß die Verhältnisse ansehen, da wo Prohibition existirt, um einzusehen, wie ein dummes in dieser Beziehung gegen das Trinken ist. Da giebt es nur eine Lösung: „Dry license“ und Prohibition des Getränks.“

Erzbischof Wehmer von Milwaukee sagt: „Der Hauptpunkt, welchen ich einmüthig gegen das Aufkommen eines Gesetzes durch eine Körperlichkeit um, Ständigen der persönlichen Freiheit, ist der Standpunkt der Kirche. Die Kirche sagt, daß jede

Bewegung zur Beschränkung der persönlichen Freiheit unterdrückt werden muß. Und solch eine Bewegung ist die Prohibition.“

Cardinal Gibbons schreibt: „Ich bin überzeugt, daß es praktisch unmöglich ist, Prohibition in irgend einer größeren Ortschaft einzuführen, und das beste Mittel zur Förderung der Temperenz ist „Dry license“ für die „Saloons“. Ich bin für strenge Verstrafung der „Saloonkeeper“ bei der ersten Uebertretung des Gesetzes und bei der zweiten für volle Entziehung der „License“.

Der Standpunkt des Katholizismus in der Getränkefrage ist also dieser: Man sei mäßig im Essen und Trinken, kurz in allem, auch im Vergnügen, Luxus usw. Wer ein Total - Abstinenzler sein will, der mag es sein, andere aber, die es nicht sein wollen, lassen man ungehindert in Ruhe, man lasse diesbezüglich jeden nach seiner „Conscience“ handeln. Unmäßigkeit ist ein großes Uebel, soll dieses Uebel aber geheilt werden, so muß die Stellung von „Jamen“ heraus gegeben. Ni und nimmer aber kann „Prohibition“, „County - Option“ ein Heilmittel sein, sondern nur eine gute und christliche Erziehung ist es. Was erziehe den Menschen in Familie und Schule christlich d. h. so, daß er klar seine Menschenwürde erkennt, daß er erkennt, daß Unmäßigkeit den Menschen unter das Thier erniedrigt. Man lorge dafür, daß das Saloongeschäft regulirt werde und nur solchen Leuten „License“ gegeben werde, die einen ehrenhaften Charakter und Gewissen haben, und daß gerechte und vernünftige Gesetze erlassen und gewissenhaft befolgt werden. Fort aber mit unvernünftigen ungesetzlichen Gesetzen mit allen ihren Opfern, mit allen ihrer Verwerflichkeit und Freiheit tödlichen Bedingungen, mit „Prohibition“ oder „County - Option“, welche letzteres die „all“ für „Prohibition“ ist! Es ist daher für jeden Bürger und Christen in Nebraska ohne Unterschied der Conscience oder Partei sei er Democrat oder Republikan:

„Prohibition“ ist ein Eingriff auf die menschliche Freiheit. Die Kirche ist gegen Prohibition oder „County - Option“, weil diese ein Eingriff auf die menschliche Freiheit ist. Die Freiheit des Menschen aber hat sie stets in Schutz genommen und vertheidigt. Die Prohibitionisten wollen verhindern, was man trinken soll. Ist das nicht ein Eingriff in die persönliche Freiheit des Menschen? Man denke doch auch an die Consequenzen! Was ist dieses und jenes verboten können sie nicht noch vieles andere was uns lieb und theuer ist ebenfalls verboten? Was wird aber unter solchen Umständen aus der persönlichen Freiheit? Aber heißt es in Lager der Fanatiker: Die geistlichen Getränke sind der Gesundheit schädlich! Diese Behauptung ist falsch! Der vernünftige und mäßige Genuß schadet nicht, im Gegentheil, sondern bloß der über- und unmäßige. Wie viele erkrankten Körperlich Schwachen beim A. Abren, Wettkampfen, Automobilfahren, Offenbahnfahren, Football und Baseball usw. Soll deshalb das alles verboten werden? Wie viele stehen sich krankheiten zu durch zu starkes Rauchen, Kaffee- und Thee trinken; soll deshalb kein Mensch mehr rauchen, Thee oder Kaffee trinken dürfen? — Ferner heißt es: „Die geistlichen Getränke sind die Wurzel aller anderen Uebel, also fort mit Wein, Bier und Schnaps, „down with the Saloons and Breweries und „model Cities of morality“ werden geschaffen werden.“ Diese Behauptung ist nicht nur falsch, sondern im höchsten Grade absurd und lächerlich. Hat J. V. Klein seinen

Trichter abet erwidert, weil er zu viel Bier getrunken? Nein, gewiß nicht, sondern aus Neid! Ist Sodom und Gomorha mit Feuer und Schwefel verbrannt worden, weil es dort etwa Saloons, Breweries usw. gab und man zuviel trank? Auch David sündigte schwer; war Bier oder Wein die Ursache davon? Zu das verriet seinen Herrn und Meister. Warum? Weil er etwa zuviel den geistlichen Getränken zufracht? Nein, er war ein Slave jener Sünde, von der St. Paulus sagt im Gegenlag zu den Fanatikern, daß sie die Wurzel aller anderen Sünden sei, nämlich der Habgucht. Wenn nun die „Prohibitionisten“, mit ihren „Preachers“ an der Spitze, denen doch die Bibel, wie sie sagen, ihr „Ein und Alles“ ist, ihre fanatische Temperenz - Schrillen aus der Bibel erlernen wollen, so machen sie erst recht ein Fiasko. Wo können sie in derselben auch nur eine einzige Stelle finden, wo direkt oder indirekt geistliche Getränke verboten wären? Die „Prohibition“ ist gegen die Bibel und ihre Lehre! — Schiller sagt: „Der Mensch ist frei, und wäre er in Ketten geboren.“ Will der Mensch nicht mäßig sein, so ist er es auch nicht trotz aller Maßregeln und Gesetze. Menschen mit Gewalt zu Engeln machen zu wollen ist ein Aufsat und eine grandiose Thorheit! Wohl weiß jedermann, daß der Genuß geistlicher Getränke viele und große Uebel zur Folge haben kann. Doch, einen Trunk in Ehren, singt Hebel, kann Niemand wehren, und das wird auch keinem verständigen Menschen einfallen. Aber ein Trunk zur unrechten Zeit, ein Trunk zuviel, ein Trunk für das Brodgelb der Kinder, ein Trunk so oft wiederholt, bis die Leidenschaft zum Saufen stärker wird, als ihr Opfer „Ist kein Trunk in Ehren“, wenn auch der gewissenlose „Saloonkeeper“ die allerunterwürdigsten Büchlinge vor dem ehrbaren Kumpen macht. Es ist also sicher, daß mit den alkoholischen Getränken große Uebel und Gefahren verbunden sind, und es ist gewiß, daß jeder ordentliche und vernünftige Bürger und Christ von Herzen wünscht, daß dem Unfug Schranken gesetzt werden und ein Mittel dagegen erfunden werden möchte. Die großen Vertheidiger mit den „Saloonkeepers“ an der Spitze haben sich aber von jeder gewöhnlich irgend welchen Schranken widersetzt, dabei gegenwärtig auch — nebst einer gewissen Politik — die fanatische Anstrengung der Verwässerer, die im blinden Eifer sich zu Ungerechtigkeiten hinreichend lassen! „Ultimam“ meint, wenn es nicht so viele bodenlose Säuer und so viele gewissenlose „Saloonkeeper“ gegeben hätte, hätten wir auch keinen Temperenzschwandel. Doch mit all dem ist im feinen „Prohibition“ nicht gerechtfertigt werden. Mäßigkeit mit Gewalt aufzwingen zu wollen, ist und bleibt Unfug, ist ungerecht, ist gegen die Freiheit und andere Menschenrechte daher „per se“ Prohibition. Statistiken zeigen klar, daß in all den Staaten, wo fanatische Temperenz Feinde grassirt, mehr getrunken, resp. gelassen wird, als in freien sogenannten „nassen“ Districten. Stommt J. V. ein Mann aus einem trockenen „town“ in einen „nassen“ dann holt er gewöhnlich gründlich nach, was er dabeim eine Zeitlang entbehren mußte und bringt nicht selten einen gehörigen Rausch nach Hause. Prohibition does not prohibit und bewirkt das Gegentheil, was die fanatischen Wasserbadritter zu bewirken vorhaben, resp. viel, viel vorzudenken. Darum ist die Kirche gegen „Prohibition“. Bischof Spalding von Peoria sagt: „Die schlimmsten Nothwendigkeiten sind die Sorgen der Männer. So lange diese offen sind, findet Alcohol seinen Weg hinein. Müssen diese Sorgen durch „Prohibition“ verschaffen werden? Nein, nur dann bringt man etwas zustande, wenn man die Weiber derselben durch Ueberzeugung und Beredung dazu bringt, freiwillig zu thun.“

Da die Zeit des
Reinmachens
beginnt, empfehlen wir unser großes Lager in
Tepwischen, Vorlegern, Gardinen,
„Draperies“, Gardinen-Netze, Gardinen-
„Swisses“, „Kobe“ Portieren,
Portieren, Silko Vane, Drapery Silk.

Auch haben wir die schönste Auswahl
Schuhwaren
in Knox County.

A. C. & E. F. Filter.

Benutzt das **Chek-System**
Sure Rechnungen zu bezahlen. Es ist sicherer als das Baargeld auszugeben. Der Chek, nachdem er indossirt und bezahlt, dient als Quittung. Mit einem Chek hat man immer das richtige Wechselgeld. Pro ient es.

Ihr seid eingeladen
ein Konto zu eröffnen mit der
Farmers & Merchants State
••Bank••
Die Bank an der Ecke
Kapital \$50,000
Bezahlt Zinsen auf Zeit-Depositen.
W. D. Darn, Präs. O. J. Miller, Vice-Präs. P. A. Tulley, Kass.
G. T. Deft, Hülfs-Kassier.

Storz
MALT EXTRACT
A delicious liquid food and tonic
Endorsed by 800 physicians
Sold by all leading druggists
STORZ MALT EXTRACT DEPT. OMAHA, NEB.